Fränkische Presse Bayreuth 4.9.1962

LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG	vom	Seite
STUTTGARTER ZEITUNG	vom	Seite
STUTTGARTER NACHRICHTEN	vom	Seite
BIETIGHEIMER ZEITUNG	vom	Seite
KORNWESTHEIMER ZEITUNG	vom	Seite
LEONBERGER KREISZEITUNG	vom	Seite
MARBACHER ZEITUNG	vom	Seite
VAIHINGER KREISZEITUNG	vom	Seite

Begrüßungsansprache Adenauers für de Gaulle

Adenauer: Ereignis von geschichtlichem Rang — Entscheidung über politische Union erwartet

BONN. Als ein Ereignis von geschichtlichem Rang wertete Bundeskanzler Adenauer gestern abend in einer Ansprache über das deutsche Fernsehen den heute beginnenden Staatsbesuch des französischen Staatspräsidenten de Gaulle in der Bundesrepublik. „Es ist das erste Mal", sagte Adenauer, „daß der Präsident unseres Nachbarlandes Frankreich einen Staatsbesuch bei uns Deutschen macht." Schon dieser Umstand kennzeichne dessen Bedeutung.

Der Bundeskanzler betonte, er empfinde tiefe Befriedigung darüber, daß der große Plan, eine dauernde Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich zu begründen, habe verwirklicht werden können. Diese Politik habe die einhellige Zustimmung des ganzen deutschen Volkes gefunden und darüber hinaus „den Zuspruch aller freien Völker, die wissen, daß ein gutes deutsch-französisches Verhältnis den Frieden in Europa sichert."

De Gaulle, der mit seiner Gattin heute um elf Uhr auf dem Flughafen Köln-Bonn eintrifft, wird die ersten drei Tage seines bis zum Sonntag dauernden Staatsbesuches in Bonn verbringen. Morgen macht er einen Abstecher nach Köln, am Donnerstag nach Düsseldorf und Duisburg. Am Freitag steht Hamburg, am Samstag München und am Sonntag Stuttgart auf dem Besuchsprogramm des französischen Gastes. Den Abschluß des Staatsbesuches bildet eine Kundgebung im Schloßhof von Ludwigsburg, wo de Gaulle am Sonntagabend wieder mit Adenauer und Lübke zusammentreffen und vor etwa 3500 Jugendlichen sprechen wird.

de Gaulle ohne neue Pläne

Neben glanzvollen diplomatischen Empfängen und einer Rundreise, während der de Gaulle sich in insgesamt sieben Ansprachen an die deutsche Bevölkerung wenden will, soll der Staatsbesuch auch bedeutende politische Entscheidungen bringen. De Gaulle und Adenauer wollen, wie verlautet, in Gesprächen unter vier Augen eine neue Initiative zur Fortführung der Arbeiten an der Schaffung einer politischen Union der europäischen Staaten versuchen. Sie hatten das schon beim Besuch Adenauers in Paris im Juli abgesprochen. Die Vorzeichen dafür sind indessen ungünstiger geworden, nicht zuletzt durch die deutsch-britische Verstimmung der vergangenen Woche und die mißtrauische Reaktion der Benelux-Länder darauf. Aus Paris wurde gestern gemeldet, de Gaulle komme ohne neue Pläne nach Bonn.

„Mit allen Staaten zur Zusammenarbeit bereit"

In einem Interview der „Deutschen Welle" zum de Gaulle-Besuch betonte Adenauer, daß die deutsch-französische Freundschaft gegen niemanden gerichtet sei. Deutschland und Frankreich wollten sich nicht gegenüber der übrigen Welt abkapseln. „Wir sind bereit", betonte Adenauer, „mit allen Staaten und Völkern dieser Welt zusammenzuarbeiten auf der Basis der Prinzipien, die der deutsch-französischen Verständigung und dem Zusammenschluß Europa zugrunde liegen — auf der Basis von Recht, Freiheit und Frieden". Adenauer gab der Hoffnung Ausdruck, daß Großbritannien der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft beitreten und auch die angestrebte politische Union Europas in naher Zukunft zustande kommen werde, „trotz der Schwierigkeiten, die ihre Verwirklichung gegenwärtig noch behindern."

Furler: Europäische Einigung vollenden

Der Präsident des Deutschen Rates der europäischen Bewegung, Professor Dr. Hans Furler, veröffentlichte gestern zum de Gaulle-Besuch eine Grußbotschaft, in der er an die verantwortlichen Staatsmänner Frankreichs und Deutschlands appelliert, das Werk der europäischen Einigung in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht weiterzutreiben und zu vollenden.

Das Informationsorgan des Bundes der Vertriebenen, der „Deutsche Ostdienst", meinte gestern, daß sich im Zuge supranationaler Wirtschaftsverpflichtungen Entwicklungen anbahnen könnten, in deren Verlauf auch vernünftige Lösungen in der Deutschland-Frage denkbar seien. De Gaulle habe erkennen lassen, daß er unter gegebenen Voraussetzungen zur Vermittlung bereit sei. Wenn diese Stunde komme, werde Frankreich eine große Mission zu erfüllen haben.

S04.6